

Chronologie der Greenpeace Landliebe-Kampagne

Seit September 2008 verzichtet die bekannte Milchmarke Landliebe der Molkerei Campina auf gentechnisch veränderte Pflanzen im Futter von Milchkühen. Ein Erfolg der internationalen Greenpeace-Kampagne für gentechnikfreie Lebensmittel und ein wichtiger Schritt zum Schutz der Umwelt. Damit folgt Landliebe auch dem Wunsch von Verbrauchern. Doch das war nicht immer so. Den Verlauf der Greenpeace Kampagne haben wir in einer Chronologie zusammengestellt

19. Januar 2005

Der Einkaufsratgeber *Essen ohne Gentechnik* erscheint in der 6. Auflage mit dem Schwerpunkt Molkereiprodukte. Campina will an der Umfrage zur Verwendung gentechnisch veränderter Futterpflanzen nicht teilnehmen und erscheint in der *roten* Kategorie.

April 2005

Die Aussaat von gentechnisch verändertem Mais in Deutschland beginnt, unter anderem auf einem Betrieb in Brandenburg, der die Milch an ein Campina-Werk liefert. Greenpeace fordert Campina/Landliebe auf, den Anbau und die Fütterung von Gen-Mais bei ihren Lieferanten zu untersagen.

Juni 2005

Die Umweltschutzorganisation Greenpeace protestiert in den Niederlanden, Belgien und Luxemburg gegen Gen-Futter bei Campina. Greenpeace Aktivisten und Verbraucher fordern von der Molkerei auf, Gen-Soja und Soja aus Urwaldzerstörung bei der Fütterung zu verzichten.

20. Juni 2005

Die hessische *Upländer Bauernmolkerei* führt die erste Milch in Deutschland mit der Kennzeichnung „ohne Gentechnik“ ein.

23. August 2005

Nach Greenpeace-Recherchen beziehen die zwei großen deutschen Molkereien Müller-Milch und Landliebe/Campina Milch von fünf landwirtschaftlichen Betrieben, die auch den umstrittenen genmanipulierten Mais MON810 anbauen. Damit der Gen-Mais nicht an die Milchkühe verfüttert wird, protestiert Greenpeace an einem Gen-Maisacker bei Seelow in Brandenburg. Greenpeace fordert die Molkereien auf, keine Milch von Betrieben abzunehmen, die Gen-Mais anbauen und füttern.

6. September 2005

Tausende Verbraucher fordern Campina in den nächsten Wochen auf, sich vom Anbau von Gen-Mais zu distanzieren und eine Milchherstellung ohne Gen-Futter zu garantieren.

August bis September 2005

Greenpeace informiert Verbraucher in 12 Städten über gentechnisch veränderte Futter-Pflanzen bei der Müller-Milch und Landliebe Milchproduktion. Fotos von Verbrauchern mit Protestschildern werden im Internet veröffentlicht und der Campina-Zentrale in Heilbronn sowie vor der Müller-Milch-Zentrale in Aretsried präsentiert. Die Molkereien sollen verbindlich festlegen, dass ihre Vertragslandwirte zukünftig keine Gen-Pflanzen mehr anbauen.

Spendenkonto

Postbank, KTO: 2 061 206, BLZ: 200 100 20

Greenpeace ist vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt. Spenden sind steuerabsatzfähig.

12. November 2005

In 22 Städten und rund 60 Supermärkten in ganz Deutschland protestieren Greenpeace -Aktivisten gegen das ungelöste Problem bei Landliebe-Molkereiprodukten. Über Lautsprecherdurchsagen in den Läden und am Kühlregal werden Verbraucher darüber informiert, dass der Einsatz von Gen-Futter mit dem Landliebe-Idyll nicht zusammen passt. Im Dezember folgen Proteste in Luxemburg und Belgien.

13. Januar 2006

Greenpeace Aktivisten stehen mit einem überdimensionierten Landliebe Joghurt-Glas mit der Aufschrift *Landliebe mit Gen-Futter* an drei Wochenenden vor den Toren der Grünen Woche in Berlin. Auf der größten Verbraucher- und Landwirtschaftsausstellung sammeln sie Unterschriften für eine Gentechnik-Kennzeichnung tierischer Produkte und verteilen Protestpostkarten, die viele Besucher am Campina-Messestand abgeben.

25. Januar 2006

Greenpeace stellt auf einer Karte im Internet dar, auf welchen Ackerflächen in Deutschland der Anbau von Gen-Mais geplant ist.

Februar -Mai 2006

Mit einem 2 Meter hohen Landliebe Joghurtglas und einer Weihenstephan Sahne-Flasche informiert Greenpeace in 50 Städten Verbraucher über die Milchproduktion und den Gen-Mais-Anbau bei Landliebe und Weihenstephan Milchbauern. Tausende Standbesucher nehmen an einer Umfrage zur Verwendung von Gen-Futter in Lebensmitteln teil und fordern mit ihrer Unterschrift eine Kennzeichnung tierischer Produkte. Zusätzlich wenden sich Supermarktfilialeiter selbst an Campina und Müller-Milch, um sich im Namen ihrer Kunden für eine Milchproduktion ohne Gen-Pflanzen einzusetzen.

1. März 2006

Tegut stellt als erste Handelskette seine Frischmilch-Eigenmarke um und kenn-

zeichnet sie mit der Aufschrift „Milch ohne Gentechnik“.

3. März 2006

Greenpeace Futteranalysen zeigen: Gentechnisch veränderte Soja landet bei Landliebe-Milchlieferanten im Futtertrog der Milchkühe. Deshalb informieren Greenpeace-Aktivisten Verbraucher in 41 Städten in über 130 Supermärkten mit Lautsprecherdurchsagen und am Kühlregal, dass Gentechnik mit dem Landliebe-Idyll nicht zusammenpasst. Verbraucher können sich mit Protestpostkarten direkt bei Landliebe für eine Fütterung ohne Gen-Pflanzen stark machen.

22. März 2006

Greenpeace veröffentlicht Umfrageergebnisse zum Gen-Mais-Anbau bei den größten deutschen Molkereien: Das Ergebnis: Berchtesgadener Land, Andechser Molkerei und die Upländer Bauernmolkerei schließen Gen-Pflanzen im Futtertrog generell aus. Humana kann nicht zusichern, dass Ihre Lieferanten auf Gen-Mais-Anbau verzichten, beharrt aber darauf, dass dieser nicht an Milchkühe verfüttert wird. Diese Firmen unternehmen nichts gegen den Anbau von Gen-Mais: Nordmilch, Hochwald, Müller Milch, Campina/Landliebe, MUH, Omira, BMI, Ammerland und Goldsteig.

4. April 2006

Greenpeace deckt auf, dass der Gen-Mais Mon 810 im Futtertrog eines Milchlieferanten von Campina landet. Der Gen-Mais wurde 2005 auf dem Hof angebaut und landet im Trog der Milchkühe, obwohl der Landwirt versicherte, den Mais nicht an Milchkühe zu verfüttern. Gleichzeitig protestieren vor der Firmenzentrale des Molkereikonzerns Campina in Heilbronn 40 Greenpeace-Aktivisten gegen die Milchviehfütterung mit genmanipulierten Pflanzen. Mit einem acht Quadratmeter großen Wahlzettel fordern sie den Milchkonzern mit der Marke Landliebe auf, sich für einen generellen Verzicht auf Gen-Pflanzen zu entscheiden. Ohne eine strikte Regelung gerät Gen-Mais bei

Campina außer Kontrolle. Dieser Fall wird vom investigativen ARD Journal „Monitor“ aufgegriffen und am 6. April 2006 ausgestrahlt.

14. April 2006

Greenpeace-Aktivisten in Belgien protestieren gegen die Urwaldabholzung durch Soja-Anbau und die Verwendung von Gen-Soja als Tierfutter am Campina-Werk Aalter. Bei einem spontanen Gespräch vor Ort gibt Campina das Problem der Urwaldzerstörung durch Soja-Anbau zu und signalisiert, dass Maßnahmen getroffen werden. In Bezug auf die Gentechnik sieht Campina weiterhin keinerlei Probleme.

21. April 2006

Wegen wiederholter Falschaussagen leitet Greenpeace gegen den Milchkonzern Campina/Landliebe rechtliche Schritte ein und überstellt eine Abmahnung. Das Unternehmen behauptet, dass der umstrittene, in Deutschland angebaute Gen-Mais MON810 nicht im Futtertrog ihrer Vertragslandwirte landet. Laboranalysen bestätigen jedoch, dass die bei Campina unter Vertrag stehende Agrargenossenschaft aus Neutrebbin, Brandenburg, den Gen-Mais an ihre Milchkühe verfüttern lässt. Campina lenkt ein und unterlässt diese Aussage.

April / Mai 2006

In den Niederlanden protestieren Greenpeace-Aktivisten vor dem Campina-Verwaltungsgebäude in Zaltbommel gegen den Einsatz von Gen-Pflanzen bei der Milchproduktion sowie die Zerstörung des Urwaldes durch Sojaanbau und bringen der Molkerei 2000 Liter Milch zurück.

28. Juni .06

Milch ist nicht gleich Milch! Milch weist in ihrem Gehalt an gesunden Omega-3 Fettsäuren erhebliche Unterschiede auf. Das ist das Ergebnis einer Studie, in der Frischmilchprodukte aus ganz Deutschland auf ihre Qualität untersucht wurden. Nicht überall, wo „Alpenmilch“ oder „Milch aus Grünlandhaltung“ drauf steht, ist das versprochene Produkt drin. Campina

Milch und die so genannte Alpenmilch von Bärenmarke schnitten am schlechtesten ab.

1. Juli 2006

In über 100 Supermärkten in 33 Städten informieren Greenpeace-Aktivisten Verbraucher. Milch und Joghurt der Marke Landliebe bekommen einen Aufkleber mit dem Hinweis: *Gentechnik – Hände weg*. Bereits mehrfach hat die Umweltschutzorganisation Gen-Futter im Trog von Kühen nachweisen, die für Landliebe und den niederländischen Mutterkonzern Campina Milch liefern..

Juli 2006

Campina gibt bekannt, geringe Mengen Soja, die nach den so genannten Baseler Kriterien zertifiziert sind, einzuführen. Das Problem: Das Programm gilt nur für zwei Jahre und umfasst lediglich ein Viertel des Sojabedarfs der Campina-Milchlieferanten. Verbrauchern reicht das neue Konzept zur stufenweisen Einführung von so genannter verantwortungsvoller Soja bei Campina nicht aus und schicken Protest-mails an die Molkerei.

9. August 2006

Greenpeace Aktivisten ernten Gen-Mais bei einem Landwirt in Wölsickendorf Brandenburg, der Campina/Landliebe mit Milch beliefert, und deponieren ihn in 30 Mülltonnen sowie in nachgebauten Landliebe-Produkten. Am darauf folgenden Tag gibt Greenpeace die Mülltonnen mit Gen-Mais, bei der Campina-Zentrale in Heilbronn ab und fordert den Konzern auf, Anbau und Verfütterung von Gen-Mais bei seinen Vertragslandwirten zu verbieten.

17. August 2006

Der Einkaufsratgeber *Essen ohne Gentechnik* erscheint in der 9. Auflage. In der „grünen Liste“ finden Verbraucher Produkte, die ohne Gen-Pflanzen im Tierfutter erzeugt wurden. Daneben hebt der Ratgeber Unternehmen hervor, die auf dem besten Weg sind, Gen-Pflanzen auszuschließen und solche, die den Verbrau-

cherwunsch nach einer Fütterung ohne Gen-Pflanzen besonders hartnäckig ignorieren - darunter Müller-Milch und Campina.

30. September 2006

Greenpeace-Aktivisten kennzeichnen Landliebe-Produkte bundesweit in über 140 Supermärkten in 34 Städten. Aufkleber mit dem Hinweis *Hergestellt mit Gentechnik* informieren die Kunden, dass Kühe, deren Milch in der Marke Landliebe verarbeitet wird, mit Gen-Mais und Gen-Soja gefüttert werden. Nachdem Greenpeace Gen-Mais auf dem Acker von Campina-Vertragslandwirten und Gen-Futter im Trog von Kühen entdeckt hatte, bestätigte der Konzern den Anbau von Gen-Pflanzen bei einem der Lieferanten, weigert sich aber, auf Gen-Pflanzen im Futter zu verzichten.

22. November 2006

Ein Greenpeace-Test zeigt: Joghurts von Onken, Danone/Actimel, Sachsenmilch/LC1 und Campina/Landliebe weisen im Vergleich zu anderen konventionellen Marken und zu Bioprodukten die niedrigsten Omega-3 Fettgehalte auf. Bei Butter schnitt eine so genannte Weidebutter von Campina (Mark Brandenburg) am schlechtesten ab. Verbraucher wollen keine schlechte Futterqualität bei Campina/Landliebe und schicken Protestmails an den Molkereieriesen.

Januar 2007

Für die so genannte Weidebutter der Marke Mark Brandenburg/ Campina wird Milch von Kühen verarbeitet, die keinen Weidegang haben. Campina geht auf die Unterlassungsforderung von Greenpeace ein und sichert zu, die Butter umzubenennen. Fortan fehlt die Aufschrift: „Diese Weidebutter wird aus feinstem Rahm hergestellt, der ausschließlich von Kühen von der Sommerweide stammt.“

5. Februar 2007

Greenpeace überreicht der EU-Kommission 1 Million Unterschriften mit denen sich Verbraucher aus ganz Europa für eine EU-

weite Gentechnik-Kennzeichnung von tierischen Produkten wie Fleisch, Eier, Milch einsetzen. Bislang müssen diese Produkte nicht gekennzeichnet werden, auch wenn die Tiere mit Gen-Pflanzen gefüttert werden.

11. Juni 2007

Landliebe kündigt an, die Milchkühe zukünftig nur noch mit so genannten heimischen und traditionellen Futterpflanzen zu füttern. Dabei soll ganz auf Soja verzichtet werden. Doch Mais ist erlaubt, wodurch auch weiter Gen-Mais im Futtertrog der Milchkühe landen kann. Doch das Programm wurde nicht wie angekündigt bis September 2007 umgesetzt.

25. September 2008

Landliebe verbietet Gen-Pflanzen aus den Futtertrögen der Milchkühe und stellt die Fütterung konsequent um. Im Oktober können Verbraucher die ersten Landliebe Frischmilchprodukte im Supermarktregal kaufen, die sogar die Aufschrift "ohne Gentechnik" tragen. Auch die Schulmilch soll fortan "ohne Gentechnik" erzeugt werden. Im April 2009 soll die Kennzeichnung von Joghurt und Desserts folgen. Kühe, die Milch an die Marke Landliebe liefern, bekommen nur noch traditionell in Europa angebaute Futterpflanzen. Dadurch wird auf Soja komplett verzichtet. Das schützt auch die Urwälder in Südamerika. Dort tragen immer mehr Sojaanbauflächen für die Abholzung von Urwäldern bei.